

1) Xanthos, Sigrid; Douvitsas, Jutta. Der Hase und der Igel (*Märchen/Fabel*).
Ismaning: Hueber Verlag, 2007.

Es ist ein schöner Sonntag. Familie Igel ist im Garten. Vater Igel arbeitet im Garten. Mutter Igel telefoniert. Die Igelkinder spielen. Da kommt Herr Hase.

Vater Igel sagt: „Hallo! Wie geht’s?“

Mutter Igel fragt: „Möchtest du Limo trinken?“

Der Hase antwortet: „Nein, danke. Ich mache jetzt Sport. Ich laufe.“

„Oh, prima!“, sagt der Vater Igel. „Ich laufe auch.“

Der Hase lacht: „Du? Laufen? Das kannst du nicht!“

Vater Igel antwortet: „Ich kann prima laufen. Ich laufe sehr schnell.“

Der Hase lacht wieder: „Das will ich sehen! Du kannst nicht so schnell laufen wie ich!“

„Komm, wir laufen zusammen!“, sagt Vater Igel. „Ich laufe schneller als du!“

Und die Igelkinder rufen: „Jawohl, Papa läuft schneller als der Hase!“

Der Hase sagt: „Wir beginnen am Baum und laufen zum Garten. Der Erste bekommt das Goldstück hier und Schokolade.“

Vater Igel antwortet: „Gut. Geh zum Baum und warte! Ich komme gleich.“

Der Hase läuft zum Baum. Vater Igel sagt zu Mutter Igel: „Ich gehe jetzt zum Baum. Aber du bleibst hier. Da, nimm meine Hose! Kommt der Hase am Garten an, dann rufst du: Ich bin schon da!“

Dann läuft Vater Igel auch zum Baum.

„Beginnen wir?“, fragt Vater Igel.

„Ja! Eins-zwei-drei!“, ruft der Hase und läuft los.

Vater Igel bleibt stehen und lacht. Der Hase läuft und läuft. Immer schneller! Der Hase kommt am Garten an.

Mutter Igel ruft: „Ich bin schon da!“

Der Hase denkt: „Das kann nicht sein!“, und ruft: „Noch einmal!“

Und der Hase läuft wieder zum Baum zurück. Aber dort wartet schon Vater Igel und ruft: „Ich bin schon da!“

„Noch einmal!“, sagt der Hase und läuft noch hundertmal vom Garten zum Baum und zurück. Und immer hört er: „Ich bin schon da!“

Da kann der Hase nicht mehr laufen und bleibt müde liegen. Vater Igel nimmt das Goldstück und die Schokolade. Er ruft seine Frau und seine Kinder. Dann essen sie zusammen die Schokolade auf.

2) Schneider, Liane. Conni hat Geburtstag! (*Kinderbuch*). Auszug, S. 6-13.
Hamburg: Carlsen, 2007.

Zu Hause bastelt Conni mit Mama Einladungskarten. Sie nimmt sieben kleine weiße Pappen und knickt sie einmal in der Mitte. Die Vorderseiten bemalt sie. Mama schreibt am Computer den Einladungstext, und Conni klebt ihn in ihre Karten. Am nächsten Tag verteilt Conni die Karten im Kindergarten.

Natürlich will Conni den Kindern im Kindergarten an ihrem Geburtstag etwas mitbringen. Deshalb backt sie mit Mama am Nachmittag vor ihrem Geburtstag kleine Törtchen. Conni darf den Teig rühren und die fertigen Kuchen verzieren. Mama macht den Schokoladenkuchen für die Feier zu Hause.

Endlich ist es so weit. Heute ist Connis Geburtstag. Conni ist schon ganz früh wach. Mit Mama und Papa packt sie die Geschenke aus: ein Puzzle, neue Turnschuhe, ein Buch mit Bildern vom Körper und das Buch von der kleinen Hexe. Das Beste aber ist der CD-Player!

Auf dem Tisch steht auch schon die Schokoladentorte mit fünf Geburtstagskerzen. Conni pustet sie alle auf einmal aus. Heute gibt es Connis Lieblingsfrühstück: weiche Butterhörnchen und warmen Kakao. Papa bringt Conni mit dem Auto zum Kindergarten, denn die kleinen Kuchen müssen auch noch mit.

Auch im Kindergarten wird Connis Geburtstag gefeiert. Alle singen ein Geburtstagslied. Dann packt Conni ihre Geschenke aus und verteilt die Törtchen an die Kinder. Und heute darf Conni das Abschlussspiel aussuchen.

Zu Hause isst Conni schnell zu Mittag. obwohl es ihr Lieblingsessen gibt. Sie kann es kaum abwarten, bis ihre Gäste kommen. Sie hilft Mama, die Wohnung zu schmücken. Aber es ist immer noch nicht drei Uhr!

Endlich klingelt es. Michael steht vor der Tür. Und bald sind alle Gäste da. Während die Kinder essen, spielen sie Stopp-Sagen. Conni darf anfangen und ruft: „Stopp!“ Alle bleiben wie eingefroren sitzen. Wer sich bewegt, muss ein Pfand abgeben.

Michael verschluckt sich und hustet. Er muss sein Halstuch hergeben. Jetzt darf er Stopp sagen. Bald haben alle Kinder ein Pfand abgegeben. Aber wer seine Sachen

Texte A1

zurückhaben will, muss erst eine Aufgabe erfüllen. Julia muss auf einem Bein um einen Stuhl hüpfen und Conni einen Purzelbaum machen.

3) Vosswinkel, Annette. Beste Freunde: Geheimnis im Hotel (*Leseheft*). Kapitel 4. München: Hueber Verlag GmbH, 2017.

Simon: Laura, kannst du mal eine Minute warten? Ich will Onkel Sven anrufen. Vielleicht möchte er ja eine Zeitung vom Kiosk. Hier, halte mal die Jacke.

Laura: Ja, kein Problem. *Kling!Kong!* Och, was ist das denn?

Simon: Das sind Münzen. Goldmünzen. In Opa Breuers Jacke! Woher hat denn Opa Breuer die Münzen?

Laura: Das ist doch egal! Das sind Opa Breuers Münzen. Im Hotel müssen wir sie ihm sofort zurückgeben. Rufst du jetzt Sven an?

Simon: Ach ja, richtig.

Onkel Sven? Ja, es ist alles o.k. Willst du eine Zeitung vom Kiosk? O.k. Tschüss.

Also ja, Onkel Sven möchte eine Zeitung.

Simon und Laura bringen die Jacke zur Reinigung. Dann gehen sie zum Kiosk und kaufen eine Zeitung für Onkel Sven. Auf der ersten Seite steht ganz groß: „Wo sind die 120 Goldmünzen? Großes Chaos im Münzmuseum München“.

Simon: Die Goldmünzen! Opa Breuer ist der Dieb!

Laura: Simon, spinnst du? Opa Breuer ist alt, außerdem kann er nicht gut laufen. Das sieht man doch. Er kann nicht der Dieb sein!

Simon: Aber Moritz ist jung und sportlich! Sie wollen die Münzen verkaufen und dann kann Moritz nach London auf die Royal Academy.

Laura: Simon, du spinnst wirklich!

Simon: Vielleicht spinne ich, vielleicht spinne ich aber auch nicht. Das wissen wir nicht. Ich erzähle alles Onkel Sven. Und du sagst kein Wort, zu niemandem. Einverstanden? Kein Wort!

Laura: Einverstanden! Kein Wort! Zu niemandem!

4) Gallandy, Greta. Keine Angst? (*Jugendbuch, DaF*). Auszug Kapitel 1, S. 5-7. Kopenhagen: Easy Readers, 2006.

Die Familie Schäfer aus Hannover hat Herbstferien. Die Eltern und die drei Kinder fahren auch in diesem Jahr in ein kleines Landhaus im Wald. Das Haus liegt nicht weit von einer Kleinstadt im Süden und wird nur in den Ferien bewohnt. Die Familie Schäfer war schon oft hier.

Mutter liebt frische Luft und viel Bewegung. Vater hat drei Fahrräder auf den Wagen montiert. Eins für Sibille, eins für Torsten und eins für Andreas. Mutter und er sind zufrieden mit den zwei rostigen alten Rädern, die im Landhaus stehen.

Am ersten Tag muss die Familie einkaufen. Sie brauchen Lebensmittel für das Wochenende. Auf dem Rückweg kommen sie am Sportplatz vorbei.

„Halt an, Paps“, ruft Andreas. „Da ist ein Jahrmarkt.“

„Sie bauen ihn erst auf“, sagt Torsten.

„Ich will zum Jahrmarkt, wenn er anfängt“, ruft Andreas.

„Einen Jahrmarkt gibt es auch in Hannover“, sagt Mutter. „Wir sind hier, weil wir Ruhe wollen.“

„Aber da ist eine Achterbahn.“

„Jetzt nicht, Andreas“, sagt der Vater. „Wir sind gerade erst angekommen. Wir müssen auspacken.“

Andreas ist erst 10 Jahre alt. Er fängt immer gleich an zu heulen, wenn er etwas will. Sibille hat Mitleid. Sie ist die große Schwester und schon 15. Sie kann eine Katzenstimme nachmachen. Sie kann ganz einfach schnurren.

„Paps“, schnurrte Sibille, „wir wollen gerne alle drei zum Jahrmarkt. Ihr braucht nicht mitkommen. Vielleicht morgen?“

„Hm“, brummte Vater. „Was sagst du, Boss?“

„Selber Boss“, sagt Mutter und lacht. „Wir denken darüber nach.“

„Ja, genau“, sagt Vater, „wir denken.“

Texte A1

Am nächsten Tag nehmen die drei Geschwister ihre Fahrräder. Sie dürfen zum Jahrmarkt fahren. Die Eltern geben ihnen Taschengeld und stehen an der Gartenpforte.

5) Luger, Urs. Du findest mich nicht! Fender ermittelt (*Lernkrimi*). Auszug Kapitel 2, S. 8-9. München: Hueber Verlag, 2018.

Der Blick über Wien ist sehr schön. Von hier aus, vom Gallitzinberg, sieht man die ganze Stadt: den Stephansdom, die Hofburg, das Schloss Schönbrunn... Und der Gallitzinberg ist auch ein schöner Platz: ein Park mit alten Bäumen und viel Grün.

Stopp... Ich bin nicht als Tourist hier. Ich will einen Mord aufklären.

Hier ist Klara Kainz also gestorben, gestern am frühen Morgen, da, bei den Bäumen. Vielleicht hat der Mörder schon auf sie gewartet...

Es gibt hier auch ein Café und da gehe ich jetzt hin. Erstens trinke ich immer gern Kaffee, und zweitens kann ich dort vielleicht interessante Dinge hören. Bei Kaffee und Kuchen sprechen die Leute gern und viel.

Hier sitzen viele Touristen, aber ich suche Leute aus Wien. In einer Ecke sehe ich drei alte Leute, zwei Männer und eine Frau. Sie trinken Kaffee, reden, und sie sehen nicht durch die Fenster zum Schloss Schönbrunn und zum Stephansdom. Das sind sicher keine Touristen. Das sind Wiener.

Ich setze mich an den Nebentisch, bestelle einen Kaffee und höre zu.

Die alten Leute sprechen über das Wetter und dann über ihre Familien. Mein Kaffee kommt.

„Herr Ober, bitte noch einen Schokoladenkuchen.“

„Kommt sofort.“

Jetzt sprechen sie über das Einkaufen. Der Kuchen kommt. Kann ich hier wirklich etwas Neues über den Mord hören? War das eine gute Idee?

„Die Klara, ja, das ist schrecklich“, sagt der Mann mit der Glatze. Na also, jetzt wird es interessant.

„Hast du sie gut gekannt?“, fragt die Frau neben ihm.

„Na ja, gut gekannt... Sie hat nicht weit von hier gewohnt. Man sieht sich auf der Straße, man sagt ‚Hallo‘, man redet über das Wetter...“

„Weiß die Polizei schon etwas?“, fragt der Mann mit den grauen Haaren.

Texte A1

„Nein, ich glaube nicht. Der Mord war ja erst gestern. So schnell ist die Polizei nicht.“